Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 12: **Interesse an Literatur**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

Schule

***1 + 1 = einerlei?* Ein Beitrag zum Thema Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der Schule, Eine Publikation der DREHSCHEIBE Basel, 46 S., Fr. 8.–**

Die DREHSCHEIBE – eine baselstädtische Initiative zur Förderung der Gleichstellung in der Schule – ist eine interdisziplinäre Fachgruppe und wird in Bewegung gehalten von Vertreterinnen und Vertretern folgender Institutionen:

- Abteilung Koordination Drogenfragen, Bereich Prävention, Justizdepartement
- Gleichstellungsbüro Basel-Stadt
- Projektleitung Schulreform, Erziehungsdepartement
- Schulpsychologischer Dienst, Erziehungsdepartement
- und von Lehrkräften verschiedenster Stufen.

Die DREHSCHEIBE nimmt eine doppelte Funktion wahr: Auf der einen Seite vermittelt sie Informationen an Lehrerinnen und Lehrer, auf der anderen Seite nimmt sie Ideen, Anregungen und Erfahrungen auf, die von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch von weiteren Personen (Fachleuten, Eltern, Jugendlichen) kommen. Die DREHSCHEIBE sammelt Artikel, Bücher und Unterrichtsmaterialien und stellt Unterrichtseinheiten zusammen. Sie berät Lehrpersonen im Hinblick auf Unterrichtsgestaltung, sexistische Lehrinhalte, Interaktionsbeobachtung, Elternabende usw. Die DREHSCHEIBE erarbeitet Vorschläge für die Aus- und Fortbildung und hält Lehrkräfte, Schulleitungen und Inspektorate über den aktuellen Diskussionsstand auf dem Laufenden.

Nun tritt die DREHSCHEIBE mit einer ansprechenden Publikation an die Öffentlichkeit. Die schmale Broschüre in ungewöhnlichem Format versteht sich als Beitrag zum Thema Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der Schule. Die Publikation enthält einen längeren Grundsatzartikel aus der Feder der baselstädtischen Gleichstellungsbeauftragten Ingrid Rusterholz. Sie wirft einen kritischen Blick auf «Dichtung und Wahrheit zum Thema Chancengleichheit in der Schule». Der Artikel umfasst einige historische Reminiszenzen, Hinweise auf Forschungsresultate und ein engagiertes Plädoyer für eine gute Schule für alle, für Buben und Mädchen.

Tove Specker und Hermann Kroepels haben Aussagen von Schülerinnen und Schülern zusammengestellt, die sich zu Klischees, Realitäten und Wünschen bezüglich Geschlechterrollen äusserten.

Eine Unterrichtseinheit für das 4. bis 6. Schuljahr steht unter dem Motto «Das bisschen Haushalt» und dient dazu, mit den Schülerinnen und Schülern festgefahrenen, «geschlechtsspezifischen» Verhaltensmustern auf die Schliche zu kommen.

Susanne Ramsauer gibt Einblick in eine Krisenintervention in einer Schulklasse, in der die Gräben zwischen einzelnen Gruppen und den Geschlechtern so tief waren, dass der Hilfeschrei «Ich halte es einfach nicht mehr aus!» angemessen schien. In zeitweise geschlechtergetrennten Gruppen wurden die Vorurteile abgebaut und der Konflikt soweit entschärft, dass ein gemeinsames Lernen wieder möglich war.

Ergänzt wird die Broschüre durch einen Beobachtungsbogen, der Lehrerinnen und Lehrern Fremd- und Selbstbeobachtungen zum Interaktionsverhalten in der Klasse ermöglicht, eine Merkpunktliste für eine nicht-sexistische Sprache im Unterricht und Übungsbeispiele zu ganzheitlichem Denken und Empathie unter dem Titel «Wem gehört die Perspektive?». Die Übungsbeispiele eignen sich für Lehrkräfte aller Stufen und – als Paar- oder Gruppenarbeit – für Schülerinnen und Schüler höherer Klassen.

Für alle Lehrerinnen und Lehrer, die schon lange gerne «gleichstellungsaktiv» im Unterricht werden wollten, ist die Broschüre sehr zu empfehlen. Anregend ist sie auch für alle anderen Leserinnen und Leser, die sich mit Gleichstellungsfragen und Unterricht befassen.

Silvia Grossenbacher

Bildungswissenschaft

***Andreas Dick,* Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion. Das praktische Wissen von Expertenlehrern im Dienst zukünftiger Junglehrer. Bad Heilbrunn; Klinkhardt 1994, 448 Seiten**

Dicks Arbeit handelt von der Chance der Forschung und der Lehrerbildung, Unterricht und Schule mit den Augen von Expertenlehrern zu sehen. «Wie kommt es», fragt Dick, «dass dieses jahrzehnte lange Wissen von Lehrern, dieses pädagogisch-didaktische Expertentum nicht schriftlich kodiert, festgehalten und weitervermittelt wurde?» (S. 17). Tatsächlich ist im Vergleich etwa zur Architektur, Medizin, Betriebswirtschaft oder zum Recht ein

Defizit in Forschung und Lehre der Bildungswissenschaften zu orten. Sie alle pflegen je auf ihre Weise einen viel intensiveren Umgang mit konkreten Fällen und Beispielen. Wenn ich jemandem aus meinem Forschungs- oder Tätigkeitsbereich etwas klar machen will, lege ich nicht abstrakte, dekontextualisierte Wissenselemente oder Theorien dar, sondern versuche mich über Beispiele zu verständigen. Solches Reden über Beispiele und Fälle möchte Dick stärker in die Lehrerbildung und die Bildungsforschung integrieren.

Die Studie arbeitet vor allem auch die umfangreiche neuere Literatur der anglo-amerikanischen Unterrichtsforschung auf und fasst sie in den folgenden Kapiteln zusammen: Berufliche Entwicklung von Lehrern, unterrichtswissenschaftliche Forschung, Lehrerforschung als «Epistemologie der Praxis», Entwicklung des Wissens bei Lehrern, Ethnographie als qualitativ-empirische Unterrichts- und Schulforschung. Auf der Grundlage der Auseinandersetzung mit den einschlägigen Vorarbeiten konstruiert Dick einen Projektkurs: Zehn Lehrerstudierende der Universität Freiburg haben über einen Zeitraum von knapp vier Monaten (d.h. ihrem letzten ausschliesslich pädagogisch-didaktischen Studiensemester an der Universität Freiburg) als Fallstudie einen erfahrenen Lehrer erkundend begleitet, und zwar mittels der Erkundungsmethode der Ethnographie, welche sich durch eine Kombination von «Naivität und Skeptizismus» dem zu erkundenden Gegenstand gegenüber charakterisiert. Die Studierenden haben im «Tandem» mit einem Expertenlehrer sein besonderes Wissen und seine besondere Erfahrung ergründet und die Ergebnisse in einem Porträt verdichtet.

Um diesen Projektkurs von den in der Lehrerbildung üblichen Praktika etwas abzuheben, muss das zugrundeliegende theoretische Rahmenkonzept näher vorgestellt werden: Ausgehend von Shulman unterscheidet Dick drei Arten von inhaltlichem Wissen: Wissen über Fachinhalte (fachspezifisches Wissen und Wissensstrukturen), pädagogisches Inhaltswissen (Wissen für die Schaffung guter Zugänge zum Lernen wie Illustrationen, Demonstrationen, Analogien oder Metaphern) und curriculares Wissen (Wissen über Lehrpläne und Lehrmittel). Neben den Wissensarten sind für den Lehrerberuf die drei folgenden Wissensformen von Bedeutung:

- *Propositionales Wissen:* Dazu gehören aus der empirischen Forschung abgeleitete Prinzipien (z.B.: Schüler im Erstleseunterricht nicht zufällig aufrufen, sondern in geordneter Reihenfolge), aus der Erfahrung entstandene Maximen (z.B.: «Zügel am Anfang straff anziehen und dann sukzessive lockern!») und auf Normen basierende Grundsätze («Nie einen Schüler vor der ganzen Klasse in Verlegenheit bringen!»).
- *Fallbezogenes Wissen:* Ein Fall ist immer ein «Fall von oder für etwas.» «Prototypen» veranschaulichen theoretische Prinzipien, «Präzendenzfälle» vermitteln Maximen, und «Parabeln» machen Normen deutlich.
- *Praktisches Handlungswissen:* Wissen von Möglichkeiten, bestimmte Regeln in bestimmten Fällen anzuwenden.

Das *praktische Handlungswissen* ist insofern keine eigenständige Wissenskategorie, als es eine Auslegung des propositionalen und fallbezogenen Wissens für konkrete Unterrichtssituationen beinhaltet. Da das propositionale und das fallbezogene Wissen im Lichte seiner konkreten Anwendung zu Widersprüchen führt, werden diese notgedrungen in der Handlung aufgelöst oder zumindest zugunsten eines Wissens entschieden. So legt ein Lehrer z.B. durch seine Handlungen im Unterricht fest, wie er Kounins Forderungen nach ununterbrochenem Unterrichtsfluss zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen und Carrolls 3-Sekunden-Wartezeit-Regel zur Hebung der Antwortqualität der Schüler interpretiert. Solche als Widersprüche, Ungereimtheiten oder Inkompatibilitäten empfundene Wissenselemente sind sozusagen die Antriebsfeder der Auseinandersetzung und Reflexion. Ein Expertenlehrer wendet im Unterricht nicht einfach nur propositionales Wissen oder Fallwissen auf Situationen an, sondern kann die Handlung begründen. Fälle sind mehr als Ereignisse oder Situationen. «Fälle sind ausgewählte dokumentierte (oder porträtierte) Gelegenheiten..., deren Grenzen fixiert sind. Worin eine bestimmte Gelegenheit «ein Fall» ist, wird nicht unmittelbar am Bericht selbst deutlich. Verallgemeinbarkeit steckt nicht «im» Fall, sondern im begrifflichen Apparat desjenigen, der den Fall expliziert. Ein Ereignis kann man beschreiben; ein Fall muss expliziert, interpretiert, zerlegt und neu zusammengesetzt werden... Insofern gibt es kein echtes fallgerichtetes Wissen ohne theoretisches Verständnis. Atheoretisches Fallwissen bleibt Anekdote.» (S. 377)

Dicks Anliegen ist es, «Fälle» und Fallbeschreibungen als Zugang für die Ausbildung von Lehrern besser zu nutzen und die «Weisheit der Praxis» als Forschungsfeld ernster zu nehmen. Diese Schätze an intuitivem, unausgesprochenem und nonkonformen Wissen müssen gehoben werden! Der «qualitative Ansatz» skizziert denn auch das Bild eines «aktiven, konstruktiven und verhandelnden Lehrers, welches das Klischee des passiven, von der Ausbildung geformten und von externen bürokratischen und bildungspolitischen Faktoren «kontrollierten» Lehrers ersetzt.» (S. 386). Die «ethnographische Annäherung» erfolgt über das Instrument der teilnehmenden Beobachtung. Die untersuchten Lehrkräfte bilden zusammen mit den Studierenden und dem Dozenten ein Forschungsteam. Praxis und Lehrkräfte sind nicht Forschungsobjekte, welche von neutralen Wissenschaftern beforscht werden, sondern Subjekte eines partnerschaftlich gestalteten Erkundungsprozesses. Auch eine solche Forschung kennt Gütekriterien wie Verfahrensdokumentation, argumentative Interpretationsabsicherung, Regelgeleitetheit, Nähe zum Forschungsgegenstand oder kommunikative Validierung.

Die ethnographische Arbeit mit Studierenden ist allerdings nicht ohne Risiko: «Die Zielsetzung war ihm nicht klar, die Substanz des Kurses neblig, die Art und Weise der Kursarbeit fremd.» Solche Eindrücke von Studierenden zu Beginn des Kurses machen deutlich, dass sie sich die entsprechenden Instrumente aneignen müssen, um aus einer ethnographischen Erkundung einen Nutzen ziehen zu können. Ein wichtiges Instrument zur Dokumentation des erarbeiteten Fallwissens sind «portfolios». In Hängemappen können Lehrer oder Studierende eigene Unterrichtserfahrungen und -reflexionen sammeln, analysieren, systematisieren, darstellen und so auch die eigenen Lernanstrengungen und -erfahrungen für Berufskollegen zugänglich machen.

Die Studierenden lernen über den Umweg der Expertenlehrkraft sich selbst besser kennen. Die beteiligten Expertenlehrkräfte können das Porträt als persönliches Fortbildungsangebot nutzen, indem sie ihr Know-how explizit machen und ihre Tätigkeit reflektieren. Die Lehrerbildung erhält dadurch Fallbeschreibungen, die Öffentlichkeit ein angemessenes Bild über die Lehrarbeit. Das Potential der fallbezogenen Literatur kann nach Auffassung von Shulman und Dick sowohl zur authentischen Beleuchtung der Praxis wie auch zum Theoriefortschritt genutzt werden.

Ich lese Dicks Arbeit als facettenreiche «Reflexion über Praxisreflexion», als gründliche Auseinandersetzung mit neueren Ansätzen der Forschung über Lehrerwissen, als beharrlichen Versuch, bildungswissenschaftliche Theorien und pädagogische Praxis in eine neue konstruktive Beziehung zu setzen, als Beitrag zur Stärkung des Lehrerberufs als wissenschaftliche Profession und als engagiertes Plädoyer für eine fallbezogene Lehrerbildung.

Alberto Schneebeli

Eingegangene Bücher

Medien und Bildung

Riccardo Bonfranchi (Hg.), **Wir können mehr als nur Schrauben verpacken...** Der Einsatz des Computers bei Menschen mit geistiger Behinderung, Bern: Film Institut 1995, 228 S., Fr. 36.–.

Heinz Moser, **Einführung in die Medienpädagogik,** Leske + Budrich 1995, 259 S., Fr. 33.–.

Schule

Grunder, Bieri, **Zufrieden in der Schule? Zufrieden mit der Schule?** Berufszufriedenheit und Kündigungsgründe von Lehrkräften, Bern: Haupt 1995, 306 S., o. Pr.-A.

Pädagogik

Daniel Ammann, Christian Doelker (Hg.), **Tatort Brutalo.** Gewaltdarstellungen und ihr Publikum, Zürich: Pestalozzianum 1995, 220 S., brosch., Fr. 24.80

Hans Jürgen Apel, Hans-Ulrich Grunder (Hg.), **Texte zur Schulpädagogik,** Selbstverständnis, Enstehung und Schwerpunkte schulpädagogischen Denkens, Weinheim: Juventa 1995, 290 S., Fr. 39.20

Hans Berner, **Über-Blicke – Ein-Blicke.** Pädagogische Strömungen durch drei Jahrzehnte, Bern: Haupt 1996, 167 S., Fr. 42.–

Françoise Zwissig, Gisela Perren-Klingler, **Lernen mit allen Sinnen.** Neurolinguistisches Programmieren in der Schule, Bern: Haupt 1995, 146 S., Fr. 35.–

Unterrichtspraxis

amnesty international (Hg.), **Ein stufen- und fächerübergreifendes Lehrwerk,** erscheint vierteljährlich, 1. Jg., Nummer 1, August 1995, Fr. 8.– (Abonnement Fr. 30.–)

Theaterspiel

Marcel Gubler, Fritz Franz Vogel, **Kleider, Klamotten, Kostüme,** Ein Fundus für Spiel, Theater und Werken, Zürich: Pestalozzianum 1995, 112 S., brosch., Fr. 24.50

Kalender

Christian Urech (Hg.), **Pestalozzi-Kalender 1996,** Das vielseitige Jahrbuch für junge Leute, Zürich: pro juventute 1995, 288. S., brosch., Fr. 19.80

Erziehung

Marcel Müller-Wieland, **Gewalt und seelische Verschüttung,** Erzieherische Grundlagen der Friedensfertigkeit, Hildesheim: Olms 1995, 293 S., brosch., DM 48.–

Periodika

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (Hg.), **Beiträge zur Lehrerbildung,** 13. Jg., Heft 3/1995

Schwerpunkt I: Vom Wissen zum Handeln – vom Handeln zum Wissen, Schwerpunkt II: Schulen und Lehrerbildung in Deutschland

Gesellschaft Schweizer Monatshefte (Hg.), **Schweizer Monatshefte.** Dossier: Kino – bewegte Bilder der Befindlichkeit, 75. Jahr, Heft 11 November 1995, Fr. 9.–

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hg.), Dossier 37: XV. Forum Mathematik, **Mathematik an Volksschulen und in der Berufsbildung,** Bern 1995, 93 S.

Kataloge

Schweizerischer Bund für Naturschutz, **Schule und Praxis,** Fachkatalog 1996, Basel

Hinweise auf Bücher

Umweltbildung
Greenpeace (Hg.), **Neue Wege in der Umweltbildung,** Beiträge zu einem handlungsorientierten und sozialen Lernen, Göttingen: AOL 1995, 288 S., brosch., Fr. 38.–

Erziehung
Dan Olweus, **Gewalt in der Schule.** Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Aus dem Norwegischen übersetzt von Inken Völpel-Krohn, Bern: Huber 1995, 128 S., kart., Fr. 24.80

Unterrichtsunterlagen
Jürg Schranz (Hg.), **Altsteinzeit, Das treffende Verb, Pflanzenwachstum, Eidgenossenschaft,** Werkstätten für den individualisierten Unterricht, ZKM 1995, 64–88 S., Fr. 34.– – 40.–

Theologie
Annemarie Simmel, **Die Welt des Islam,** Walter 1995, Fr. 96.–

Schule
H. Buchen, L. Horster, H.–G. Rolff (Hg.), **Schulleitung und Schulentwicklung.** Erfahrungen, Konzepte, Strategien, RAAbe 1995, 800 S., Fr. 124.– (Grundwerk mit Abonnement)

Hinweise auf Filme

Hanspeter Giulani, Stefan Studer, **73 Breitengrade.** Video gegen Rassismus, terre des hommes schweiz, 45', Fr. 60.–
Rolf Blickle, Ueli Stuker (Hg.), **Unruhe des Herzens,** Ein Film zu Sucht und Drogen, ZOOM, 45', Fr. 70.–

Dan Olweus

Gewalt in der Schule

Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können

Aus dem Norwegischen übersetzt
von Inken Völpel-Krohn. 1995, 128 Seiten,
6 Abbildungen, kartoniert Fr. 24.80 /
DM 24.80 / öS 194.— (ISBN 3-456-82591-9)

Gewalt unter Schulkindern ist zweifellos ein sehr altes Phänomen. Die Tatsache, daß einige Kinder häufig und systematisch von anderen Kindern gemobbt und angegriffen werden, wurde in Werken der Literatur beschrieben, und viele Erwachsene haben damit Erfahrung aus ihrer eigenen Schulzeit. In den letzten Jahren hat dieses Problem allerdings an Schärfe deutlich zugenommen.

Das Buch gibt einen Überblick über die bekannten Fakten des Phänomens Gewalt unter Schulkindern und schildert das Interventionsprogramm, das der Autor entwickelt hat. Das Programm wird an vielen Schulen in mehreren skandinavischen Ländern, in Großbritannien und in einigen deutschen Bundesländern mit großem Erfolg eingesetzt.
Der Autor gilt als der «Gründervater» der Erforschung von Gewalt an Schulen. Die «Times» nannte ihn kürzlich die «weltweit führende Autorität» auf diesem Gebiet.

Verlag Hans Huber
Bern Göttingen Toronto Seattle